

auch große Rechte verknüpft. In welchem Sinne diese Rechte aufgefaßt werden können, ergiebt sich aus den Divergenzen zwischen dem Herrn von Friesen und dem Herrn von Schönberg-Mockritz und da halte ich — Herr von Friesen hat es provocirt — mit der Erklärung nicht zurück, daß nach meiner festen Ueberzeugung allerdings die Zusammensetzung dieser Kammer den realen Verhältnissen unseres Landes nicht mehr entspricht, daß es nicht mehr angemessen ist, wenn unsere gesammten Städte, die zwei Drittel der gesammten Einkommensteuer zahlen, hier acht Vertreter haben, während die Rittergüter mit 22 bedacht sind.

Herr von Friesen hat dann ferner gesagt: „Wer nicht das Glück hat, Oberbürgermeister von Leipzig zu sein.“ Meine Herren! Dies Amt ist mit viel Sorgen und großer Arbeitslast verknüpft und ich kann Ihnen offen sagen, daß ich mir manchmal überlege, ob es nicht hübscher wäre, in die idyllischen Wälder zu gehen, die Herr von Friesen uns neulich geschildert hat. Aber ich muß, so lange ich mein Amt habe, auch die Interessen, die damit verknüpft sind, nach jeder Richtung und auch in dieser hohen Kammer vertreten. Ich beanspruche dabei in keiner Weise — und ich habe das nie zu erkennen gegeben —, daß Sie meinen Worten in Rücksicht auf meine Person einen höheren Werth, als den Worten irgend eines andern Mitgliedes der Kammer beilegen; aber das ist meine Pflicht, Sie zu erinnern, daß Sie den großen, wichtigen Interessen, wie sie in den großen Städten vereinigt sind, zu jeder Zeit die ihnen gebührende Rücksicht widmen wollen.

Oberbürgermeister Dr. André: Meine Herren! Viel von Dem, was der Herr Vorredner gesagt hat, ist mir völlig aus der Seele gesprochen. Wenn ich für meine Person doch das Wort erbeten habe, so geschieht dies nicht in der Absicht, mich in einem längern Vortrag zu ergehen, sondern nur einige Gesichtspunkte hervorzuheben, die nach meiner Auffassung eine Erwägung verdienen.

Ich werde zunächst nicht auf die Verhandlung vom Sonnabend zurückgreifen, obschon es den Herren begreiflich sein wird, wenn ich sage, daß, wenn ich damals zum Worte gekommen wäre, wie ich es beabsichtigte, ich mich für den Chemnitz-Leipziger Bahnbau interessirt haben würde. Ich will in dieser Beziehung nur eine kurze Bemerkung machen, nämlich daß nach meiner Meinung die Rentabilität der Bahn größer werden wird, als die mancher andern, die man bis jetzt gebaut hat oder die man bauen wird und zu deren Bau die Zustimmung der größeren Städte verlangt und auch ertheilt wurde und wird. Wenn zweitens die Bemerkung gemacht wird, daß die Bedeutung einer Eisenbahn wesentlich darin liegt, die Industrie in einem bestimmten Ge-

biete zu fördern und hervorzurufen, und daß, wenn man sagt, man wolle eine Bahn durch ein Gebiet, welches zur Betreibung der Industrie geeignet ist, nicht eher legen, als bis Industrie erst da sei, man nichts Anderes behauptet, als, man solle nicht eher ins Wasser gehen, als bis man das Schwimmen erlernt habe. Die Eisenbahnen sind heutzutage ein so unentbehrliches Beförderungsmittel, wie es früher die Heerstraßen und Landstraßen gewesen sind.

Gestatten Sie mir, einen allgemeinen Gesichtspunkt hervorzuheben und Sie zu bitten, diesem allgemeinen Gesichtspunkte eine gewisse Bedeutung beizulegen. Wie kommt es, daß die Industrie ein Land wohlhabend macht? Wie kommt es, daß ein Land ohne Industrie nicht mehr bestehen kann und daß dort, wo die Industrie nicht herrscht, eine arme Bevölkerung wohnt, die sich kaum nothdürftig ernährt? und in den Gegenden, wo Industrie ist, die Bewohner sich besser nähren und größere Bedürfnisse haben und dabei der Grundbesitz bessere Rechnung findet? Meine Herren! Das ist sehr natürlich. Die Bedeutung der Industrie liegt seit Beginn dieses Jahrhunderts — der Anfang dieses Jahrhunderts tritt noch nicht so hervor, weil damals die Naturkräfte in dieser Weise noch nicht benutzt wurden für die Industrie, wie jetzt — ganz wesentlich darin, daß man die Naturkräfte, die sonst schlummerten, nicht benutzt wurden, zum Dienst der Menschen heranzieht und Dinge producirt, die man sonst nicht produciren könnte. Wenn Sie eine Rechnung aufstellen wollen über die Frage, wieviel Menschenarbeit durch die Industrie in Deutschland ersetzt wird, so wird es allerdings schwer fallen, eine genaue Berechnung aufzustellen, weil nach dieser Richtung hin die Statistik noch keine ausreichenden Resultate geliefert hat; aber soviel kann man nach meiner Meinung behaupten, daß in Deutschland die durch die Verwendung der Naturkräfte geleistete Arbeit der der gesammten Arbeit der in Deutschland wohnenden Menschen gleichkommt. Wir haben also in Deutschland neben den Menschen soviel andere arbeitleistende Factoren — tobt Kräfte wäre wohl nicht der richtige Ausdruck —, also soviel Factoren stehen, wie wir Menschen haben. Wir haben in Deutschland jetzt eine Bevölkerung von 75 Millionen Menschen. Man hat zur Zeit, als etwa die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland lebte, nicht so große Ansprüche an das Leben gemacht, wie jetzt. Jetzt sind die Ansprüche sehr bedeutend gewachsen und trotz der erweiterten Ansprüche werden jetzt 45 Millionen; zu Anfang dieses Jahrhunderts aber nur 24 Millionen unterhalten. Nur in Sachsen würde das Land die Bevölkerung durch die Landwirthschaft keineswegs ernähren und trotzdem leben wir in Sachsen viel bequemer und behaglicher und machen viel größere Ansprüche an das Leben, wie in den meisten Provinzen